

Lesefestivals

Literaturvermittlung, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit

Autorin: Jana Sommeregger



FOTO: GERHARD KRESSER/VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK

Als Event inszenierte Lesungen sind aus dem Literaturbetrieb nicht mehr wegzudenken. Dauern diese mehrere Tage, spricht man von Literaturfestivals, von denen in Österreich jährlich unzählige veranstaltet werden – nicht zuletzt auch von Bibliotheken. In unserer Herbstausgabe widmen wir uns diesen Festivals und möchten Konzepte und Inhalte, aber auch die unterschiedlichen Zugänge von LiteraturvermittlerInnen und AutorInnen präsentieren.

Massenprodukt Lesefestival

Kaum wo gibt es so viele Lesefestivals wie im deutschen Sprachraum. Das ist bemerkenswert, hat aber einen Nachteil: sich abzuheben vom Rest, im Gedächtnis zu bleiben, ist schwer. Signierstunden sind in angloamerikanischen Ländern viel verbreiteter als Lesungen. In Österreich hingegen werden jährlich unzäh-

▶ Österreichs größtes Literaturfestival „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ lockt jährlich eine halbe Million BesucherInnen in die Bibliotheken.

lige größere und kleinere Literaturfestivals veranstaltet. Einige, wie etwa das Lesefestival „Literatur im Nebel“ oder die „Rauriser Literaturtage“, haben es geschafft und sind weit über ihre regionalen Grenzen hinaus bekannt. Andere bleiben ein lokaler Lichtblick für Literaturbegeisterte aus den Gemeinden.

Die Fülle der jährlich veranstalteten Lesefestivals hat mittlerweile eine bemerkenswerte Vielfalt hervorgebracht. Für fast jede Zielgruppe und jede Lesepreferenz gibt es ein entsprechendes Angebot. So bedient etwa das Wiener Festival „O-Töne“ vor allem ein urbanes und popkultur-affines Publikum, das zwischen den DJ-Sets unter freiem Himmel junge Literatur aus Österreich serviert bekommt. Wohingegen etwa „Die lange Nacht des Krimis“ möglichst breite Alters- und Bildungsschichten ansprechen möchte und daher das Publikum mit Lesungen an den ungewöhnlichsten Orten „abholt“. Aber auch Lyrik („Festival der Poesie“) und Kinder- und Jugendliteratur („Literatur für junge LeserInnen“) werden im Rahmen von Festivals erfolgreicher vermittelt als im Tagesgeschäft des Literaturbetriebs. In Linz fand heuer daher sogar erstmals ein Comic-Festival statt („nextComic“), um für das nach wie vor von Verlagen, Buchhandel und Bibliotheken vernachlässigte Genre mehr Aufmerksamkeit zu erlangen.

Lesefestival-Trends

Die Formate der Festivals sind heutzutage unterschiedlich, wie die vorgestellten Literaturen selbst. In den 1990er-Jahren begannen Verlage, ihre Buchpräsentationen als „Buchpartys“ in trendigen Locations und Clubs aufzubereiten. Seither sind als Event inszenierte Lesungen, bei denen das Rahmenprogramm gleichsam die Hauptattraktion ist, aus dem Literaturbetrieb nicht mehr wegzudenken. Seit einigen Jahren ist aber auch wieder der Trend zu schlicht gestalteten, intimen, oder, wie es Brita Steinwendtner in

ihrem Beitrag für die Büchereiperspektiven beschreibt, „nahen und unverstellten“ Lesungen bemerkbar, bei denen das Wort und der Meinungs-austausch zwischen AutorInnen und Publikum wieder stärker im Mittelpunkt stehen.

Lesefestivals als Marketingtool

„Warum sind alle diese Leute zusammengekommen, um sich ein Stück Prosa schlecht vorlesen zu lassen?“, fragte einst der amerikanische Schriftsteller Richard Powers. Lesefestivals gehören zu den öffentlichkeitswirksamsten Veranstaltungen, mit denen Bibliotheken auf sich aufmerksam machen können. Sie wecken Lust aufs Lesen, animieren zur intensiven Beschäftigung mit Literatur, entfachen Diskussionen und ermöglichen Kontakt mit SchriftstellerInnen, IllustratorInnen, VerlegerInnen. Mit Lesefestivals können auch neue Leserschichten erschlossen werden.

Bei aller berechtigten Konzentration auf AutorIn und Werk sollte nicht vergessen werden, sich als Bibliothek der Öffentlichkeit zu präsentieren. Im Idealfall wird das Lesefestival in der Bibliothek stattfinden. Wenn dies aus platztechnischen Gründen nicht möglich ist, sollten Sie dennoch am Veranstaltungsort präsent sein: etwa als VeranstalterInnen oder ModeratorInnen. Ein Büchertisch mit ausgewählten Werken der auftretenden AutorInnen, mit dem Logo der Bibliothek versehene Plakate und Werbematerialien können einprägsam sein, ohne der Lesung Konkurrenz zu machen.

Partnerschaften und Kooperationen

Im vorliegenden Heft der Büchereiperspektiven diskutieren LiteraturvermittlerInnen und AutorInnen aus ganz Österreich ihre Zugänge zu Lesefestivals. Ein Schwerpunkt des Thementeils ist den Öffentlichen Bibliotheken gewidmet. BibliothekarInnen berichten darin von ihren Erfahrungen und Strategien bei der Organisation von Lesefestivals. Viele der angeführten Ideen und Konzepte verbinden gekonnt hedonistischen Literaturgenuss mit werbenden Maßnahmen für die Bibliothek. So verlängert etwa die Schul- und Öffentliche Bibliothek Lunz am See während des „Lunzer Leseherbstes“ ihre Öffnungszeiten ins Wochenende, damit BesucherInnen von Lesungen „im Vorbeigehen“ das Angebot der Bibliothek kennenlernen. Die Stadtbibliothek Mistelbach und die Städtischen Büchereien der Stadt Linz setzen bei ihren Festivals auf Synergieeffekte: beim „LiteraTourFrühling“ bzw. den „Kinder- und Jugendbuchtagen“ werden Lesungen, Buchausstellungen und Animationsprogramme gemeinsam mit den Buchhandlungen, Gemeinden

und Partnern aus der Wirtschaft veranstaltet. Die Kooperationen ermöglichen zum einen die Finanzierung von kostenintensiveren Aktivitäten, zum anderen gewinnen alle Institutionen mehr Aufmerksamkeit als im Alleingang.

„Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“

Kooperationen und die Bündelung von Kräften sind auch das Erfolgsrezept des größten Literaturfestivals Österreichs, von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“. Ein großes, kompaktes Festival lässt sich schließlich besser bewerben, bleibt besser in Erinnerung, als viele einzelne Veranstaltungen, die übers Jahr verstreut im ganzen Land stattfinden. Und die Konzentration auf Literaturvermittlung und Bibliotheken verleiht dem Festival sein eigenes Profil. Das einheitliche Design der Werbematerialien ermöglicht den Bibliotheken in der „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Woche ein gemeinsames Auftreten und hohen Wiedererkennungswert trotz unterschiedlicher Schwerpunkte. Die Stadtbücherei und Stadtgemeinde St. Veit an der Glan haben daher die „St. Veiter Kinder- und Jugendbuchtage“ in die „Österreich liest“-Woche gelegt. So werden die vielfältigen Aktivitäten zu einem öffentlichkeitswirksamen, abgerundeten Projekt zusammengeschlossen, begleitet von einer Inseratenkampagne, die kräftig Werbung fürs Lesen und die Bibliotheken macht und bei Presse und Rundfunk entsprechende Beachtung findet.

Lesen: das ganze Jahr

Eines ist sicher: mit punktuellen Veranstaltungen wie Festivals kann ein hohes Maß an Öffentlichkeitswirkung erzielt werden. Auch wenn Kurt Neumann, Leiter des Literarischen Quartiers in der Alten Schmiede, Festivals im Interview mit dem Büchereiperspektiven durchaus auch kritisch betrachtet. Denn für Neumann, der selbst Organisator zahlreicher Lesefestivals ist, sollte eine substanzielle Auseinandersetzung mit Literatur dennoch kontinuierlich, das heißt, das ganze Jahr über, geschehen. Eine Forderung, der Öffentliche Bibliotheken das ganze Jahr ohnehin in besonderer Weise nachkommen.



► **Mag.^a Jana Sommeregger** hat Germanistik und Theater-, Film- und Medienwissenschaft studiert. Seit 2008 ist sie pädagogische Mitarbeiterin beim Büchereiverband Österreichs.